

Friedrichsberg ...

1812 ...

1813 ...

1814 ...

1815 ...

1816 ...

1817 ...

1818 ...

1819 ...

1820 ...

1821 ...

1822 ...

1823 ...

1824 ...

1825 ...

1826 ...

1827 ...

1828 ...

1829 ...

Mantscha
Von Hans Pirchegger

In Spanien gibt es eine Provinz Mantscha — geschrieben Mancha — jeder Spanier kennt den Namen und ist stolz auf sie, obwohl sie eine rauhe, wasserarme Hochfläche ist. Doch der Ritter Don Quichotte von der traurigen Gestalt hat sie weltberühmt gemacht. Um unsere Mantscha wissen nicht viele Steirer, obwohl sie Graz benachbart ist, von Straßgang durch den Buch- und Bockkogel getrennt, ein fruchtbares Tal- und Hügel-land. Auch sie gab einer ritterlichen Familie den Namen, aber sie brachte keinen Don Quichotte hervor.

Was wissen wir von dieser Mantscha und ihrer Geschichte? Sie erscheint urkundlich erst im 14. Jahrhundert — Straßgang bereits im elften —, obwohl sie zweifellos sehr früh besiedelt wurde. Das bezeugt schon ihr slawischer Name: Matschach, *gesprochen* stets mit hellem a, daher *geschrieben* mit ae oder auch e. Wie aus loka (= Au) Lonch und schließlich Lang geworden ist (gelegen bei Leibnitz), so aus Matschach Mantscha.

Was der Name bedeutet, ist nicht sicher. Wir möchten an mače, das Kätzchen oder Palmkätzchen, denken, zumal auf dem Bockkogel der Katzelnbach entspringt, der durch Straßgang fließt, und nördlich von unserer Gemeinde ein Bach gleichen Namens am Harterschlüssel vorbeirinnt.

Als Beiwort einer kleinen Adelsfamilie erscheint Mantscha zum erstenmal 1317 und 1319: Paul Metschacher als Zeuge in zwei Urkunden des Stiftes Admont; die zweite wurde wohl in St. Martin ausgestellt.¹ Der „erbare“ Ritter Herr Paul von M a e r s c h a c h, der 1335 in Admont eine Urkunde siegelte,² ist trotz der abweichenden Namensform der gleiche Mann, denn sein Siegel kehrt bei den folgenden Matschachern wieder. Die stete Verbindung mit Admont spricht dafür, daß er im Dienste des Klosters stand; ebenso der Erchenger von Maetschach, der 1326 seinen Ansprüchen auf ein Stiftungsgut bei Oberwölz entsagte.³ Er war vielleicht ein Bruder Pauls, der 1333 Burggraf der Pfannberger auf Kaisersberg war und vor 1350 starb. Pauls Söhne Paul, Ulrich, Niklas, Heinrich und Gerloch schenkten in diesem Jahr dem Stift den Ertrag eines Gutes in Pausendorf bei Knittelfeld; Siegler der Urkunde war Ulrich. Das Gut war vielleicht Mitgift ihrer Mutter, die wohl den Timmersdorfern angehörte, weil Walchun aus dieser Familie mitsiegelte.⁴

Aber Paul hatte noch zwei Söhne: 1382 verkaufte Gerloch seinem Bruder Otto, Prior in Admont, zwei Anteile am Hof zu Taling bei Pöls,⁵ und 1394 stifteten Otto und seine Brüder Konrad, Chorherr in Seckau, Ulrich, Niklas und Gerloch sowie ihr Freund (wohl Schwager) Hans der Gradner

¹ J. W i c h n e r, Geschichte des Benediktinerstiftes Admont 3, S. 232 u. 24. — J. v. Z a h n, Styriaca, S. 72, verzeichnet unseren Edelmannsitz und ein Maetschach bei Gleinstätten 1591. Man könnte daher zweifeln, ob Paul nicht hier hauste; doch Admont und St. Martin bezeugen unzweifelhaft unsere Gemeinde.

² W i c h n e r, w. o., S. 258: „Das Siegel zeigt im dreieckigen Schild einen Sparren, der beiderseits mit je zwei Zacken und an der Spitze mit einer Kreuzblume besetzt ist. Die Umschrift: S. Pauli de Moverschach (?).“ Nach S t a d l, Ehrenspiegel, III 683 (LA), sind es weiße Zinnen (nicht Zacken), darüber rot, darunter schwarz. — Ein Berthold de Mauerschach (Mourschach) 1222—1227 (Z a h n, StUB II, S. 285, 324, 339) von Zahn auf Murberg — Murschach bei Radkersburg bezogen, doch in seinem Ortsnamenbuch zweifelnd auf Mantscha, gehört wohl nicht hieher.

³ W i c h n e r, S. 239. Das Siegel wie das Pauls, doch drei „Zacken“. Nach dem Urbar des Salzburger Amtes Leibnitz von 1322 besaß Erchenger Maetsch(acher) zwei Viertel Weingärten bei Straßgang (LA). Ein „Herr Erkinger“ — ohne Beinamen — hob 1265 4 Schaff Marchfutter in Ob.Premstätten (Dopsch, S. 139). Ein Vorfahr?

⁴ Auszug bei W i c h n e r, S. 58. Vielleicht war es ein „Seelgerät“. Ulrich verkaufte 1370 dem Friedrich von Stubenberg sieben Pfund Geld im Laintal östlich von Trofaiach und im Mürztal; er und sein Bruder Gerloch siegelten (Urk. n 3083 a, LA).

⁵ W i c h n e r, S. 353; der Schrägbalken hat fünf „Zacken“.

den genannten Hof und andere Güter nach Admont für einen Jahrtag.⁶

Nun fällt auf, daß die gleichen Namen bei den Ligistern zu gleicher Zeit aufscheinen.⁷

Metschacher

Paul I 1317—1350							Erchenger 1322, 1326
Paul II 1350, † vor 1394	Ulrich, Nikolaus 1350—1394	Heinrich † vor 1394	Gerloch 1394	Otto Prior in Admont in Seckau 1367—1394	Konrad Mönch in Seckau 1394	N ∞ Friedrich v. Holleneegg 1367	

Ligister

Konrad III 1287—1313					Erchlein 1362
Paul I 1318, † vor 1344			Heinzel 1318		
Ulrich 1341—1372	Dietmar	Paul III 1355—1382	Heinrich 1350—1393	Otto 1353	

Das bezeugt eine enge Verwandtschaft, aber sie wird in den Urkunden nicht erwähnt, und die Siegel beider Familien sind verschieden.⁷ Wir erfahren über die Maetschacher des 14. Jahrhunderts sonst recht wenig. Ulrich hatte die Schwester des Schwartzmann Timenitzer, Sophie, zur Frau, also eine Kärntnerin, und verpfändete beiden 1386 seine in Kirchberg, Pfarre Vogau, gelegenen Lehen vom Bistum Seckau, die er wenige Jahre zuvor von Georg Steindorfer gekauft hatte.⁸

Wo der Sitz der Familie war, ist nicht überliefert. Wäre er eine Feste („Haus“) gewesen, so würde für ihn noch ein Trümmerhaufen oder der Riedname „Burgstall“ sprechen. Daher war er wohl nur ein befestigter Hof oder „Stock“ mit einem hölzernen Turm. Ich vermute ihn beim Mantscha- und Teichmaierhof unter dem Buchkogel. Im Umkreis lagen die untertänigen Bauerngüter, doch auch sie sind nicht überliefert. Nur der Admonterhof an der Koyken (Goyken), gelegen bei Metschach, den 1361 Leo der Gemzzer als Freistift erhielt, ist bezeugt. Doch auch dessen Lage kennen wir nicht.⁹

⁶ Ebenda S. 388. Die Stiftungsurkunde fehlt, vorhanden nur die Gegenurkunde des Abtes.

⁷ Stammtafel der Ligister im Heimatbuch des Marktes Ligist, 1964. — 1349 verkaufte Eberl der Ligister dem Paul Matschacher zwei Güter auf dem Ligisterberg (Urk. n 3025). Im selben Jahr schenkte derselbe Paul dem Kloster Stainz sein Eigen daselbst, das er von Konrad Ligister gekauft hatte (M u c h a r, Gesch. d. Stmk. VI 317). 1362 Erchlein (Erchenger) Lubgaster (Urk. n 2818 u. 2824 b).

⁸ A. L a n g, Die Lehen des Bistums Seckau, n 237 (Beitr. 42). Sophie heiratete in zweiter Ehe den Erasmus Goder, der 1401 bis 1414 die in Kirchberg gelegenen 15 Huben und 2 Hofstätten als Lehen erhielt; 1419 wurde der Timenitzer als Erbe seiner Schwester Sophie belehnt. Über diese Familie siehe Mon.Car. IV/2, S. 826 und 1031. — Ob ein Matschacher schon vor 1386 Beziehungen zu Kärnten hatte, ist unsicher, denn die Notiz, daß um 1350 der „Mätzschacher“ 8 Huben auf dem Ranigberg bei St. Leonhard im Lavanttal als Lehen vom Erzstift besaß, läßt wenige Schlüsse zu (A. L a n g, Lehen des Erzstiftes Salzburg, Beitr. 43/44, S. 42). Allerdings: Unter den anderen Lehensträgern befanden sich ein Judenburger und ein Obdacher und die Matschacher waren, wie schon gesagt, an der oberen Mur begütert, Gerloch 1370 im Lavanttal (Urk. n 3088, LA).

⁹ W i c h n e r, S. 66 und 306 f. Admonter Urbare von 1330 und 1334 vgl. Beitr. 13,

Die Matschacher gehörten nicht zum landständischen Adel, sie waren wenigstens bei der Erbhuldigung des Herzogs Friedrich V. 1424 nicht geladen und nicht zugegen.¹⁰ Doch 1445 sind Jörg und sein Bruder unter den ritterlichen „Landleuten“ verzeichnet, jener in der Rüstungsordnung gegen den Einfall der Ungarn als „Ersicherer“ für den Bereich der Pfarren Wildon, Hengsberg und St. Georgen, zugleich mit dem Herberstorfer, Ratmannsdorfer und Glojacher.¹¹ Das ist ein Hinweis auf seine soziale Stellung und seinen Besitz, denn die „Ersicherer“ wurden für den Bezirk aufgestellt, in dem sie begütert waren.

Das traf nun zu. Die Matschacher entrichteten bereits seit 1414 für ihre sieben Huben zu Dillach und eine Hube zu Kollisch in der Pfarre Wildon die Hafersteuer des Marchfutters, und 1461 gab es Streit zwischen den Bürgern von Wildon und den Matschachern, den Hans von Stubenberg beilegen sollte.¹² Sie besaßen demnach bereits zu Beginn des 15. Jahrhunderts daselbst die kleine Herrschaft Türnlein.

Ihren Vornamen erfahren wir leider nicht. Georg hatte um 1453 einen Hof zu Feistritz ob Judenburg gekauft, ein landesfürstliches Lehen;¹³ jedenfalls war er so wie seine Vorfahren in der Umgebung begütert. Vom Erzstift Salzburg besaß er solche im Friedauer Bezirk.¹⁴ Der Familie gehörte weiters das „Haus“ zu Thien südwestlich Gnas mit dem Gericht, den Höfen, Huben und Hofstätten in der Umgebung, die im Jahre 1478 Hans, Jörgs Sohn (auch für seine Vettern Hans und Jörg), und gleichzeitig Wolfgang, Verweser in Aussee (auch für seine Vettern, die Brüder Andrä, Bernhard und Hans), als landesfürstliche Lehen erhielten.¹⁵

Welch ein Reichtum an Kindern! Es gab ja noch andere Sippengenossen, so einen Otto, dessen Tochter Kathrei um 1403 den Konrad Raumschüssel heiratete und 600 Pfund Mitgift erhielt.¹⁶ Das war für eine kleine Adelsfamilie nicht wenig! Dann den Nikl zu Baierdorf, der seinem Bruder Mört zu Algersdorf 1466 einen halben Weingarten daselbst verkaufte.¹⁷

S. 42. — 1529 mußte Admont den Köberlhof, gelegen im Norden der Gemeinde, dem Seifried von Windischgrätz auf Oberthal verkaufen; vielleicht ist es der Hof an der Goyken (Wichner IV 95).

¹⁰ Adelsverzeichnisse bei A. Mell, Grundriß der Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte der Steiermark S. 149 und H. Pirchegger, Geschichte der Steiermark II, 529 ff.

¹¹ B. Seuffert, Die ältesten steirischen Landtagsakten 1396—1519, S. 119 u. 97 (Quellen z. Verfassungs- u. Verwaltungsgeschichte d. Steiermark III/1).

¹² A. Dopisch, Die landesfürstl. Gesamturbare d. Steiermark i. Mittelalter, S. 433 u. 436. Muchar VIII 22. — Baravalle I S. 360 verwechselt das kroatische Türndl, das bis 1456 den Grafen von Cilli gehörte, mit der steirischen Feste.

¹³ A. Starzer, Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark (Beitr. 28) n 217/1.

¹⁴ Nach Georg 1466/1482 die Brüder Andrä, Bernhard und Hans (A. Lang, Salz. Lehen, n 338).

¹⁵ Starzer n 217/2 u. 3 „Turm“ statt Thien; vgl. im Register S. 378 „Thün“, doch 350/4, 6 irrig.

¹⁶ A. Lang, Salz. Lehen, n 402/2.

¹⁷ C. Schmutz, Histor.-topogr. Lexikon der Steiermark II 487, aus Stadl, Ehrensiegel III 683. Der Weingarten, genannt Raffolt, diente Bergrecht nach Gösting „und stößt an den Brunn“ (Ulrichsbrunn). Aus dem Besitz dieses Weingartens schloß

Um die Wende zur Neuzeit treffen wir nur noch wenige Matschacher im Lande an. Andrä ist als Pfarrer von Trofaiach und Göß um 1490 bezeugt (1502 Doktor der Rechte, Erzpriester der oberen Steiermark und Pfarrer von Göß), sein Bruder Hans d. J. war 1516 kaiserlicher Pfleger der Herrschaft Karlsbach im Bezirk Ybbs in Österreich; so ist begreiflich, daß die Matschacher ein Haus in Wien besaßen.¹⁸ Als Letzte dieses Namens in der Steiermark erscheinen 1542 ein Thoman und 1550 ein Ulrich, Untertanen der Windischgrätzer in Baierdorf; verbauerte Nachkommen.¹⁹

Wir hörten vom Besitz der Matschacher im Oberland und in der Oststeiermark, doch über den in der Mantscha schweigen die Quellen. Erst am Beginn des 15. Jahrhunderts ist eine Nachricht erhalten. Damals hatte Barbara, die Witwe des Ulrich Herzenkraft, den Hof inne und verkaufte 1415 dem Ritter Koloman Windischgrätzer drei besetzte Hofstätten (Konrad auf dem Pübel, Niklas Lapp und Hansel Kogelegker) sowie zwei öde am Rain des Krottendorfers und das Weiderecht („Gesuch“) „in unserm Holz, das da gehört zu unserm Hof zu Metschach“.²⁰ Wer diese Barbara von Haus aus war, erfahren wir leider nicht, aber wir können vermuten, daß sie die Erbtöchter eines Metschachers war. Zwei Jahre später gelobten Ulrich Spitzer und seine Hausfrau Margarethe dem Windischgrätzer Sicherheit für diese Güter.²¹ Jedenfalls war Margarethe eine Verwandte (Schwester?) der Barbara und Miterbin.

Im Jahre 1432 übergaben Mert Siegeldorfer und seine Hausfrau Barbara dem Windischgrätzer einen Kaufbrief, den jener vom Friedrich Lembsnitzer und seiner Frau Margarethe (Kaindorfer) inne hatte, über einen Hof zu Metschach, der um 122 Pfund gekauft war.²² Da ist nun manches unklar. Sind die Frauen von 1432 dieselben wie die von 1415 und 1417? Wer verkaufte den Hof? Ist das der Hof von 1415, der Hausbesitz der Familie? Ging er 1432 an Koloman von Windischgrätz über, der auf Unter Thal saß?²³

Mit dieser Herrschaft wechselte nun der „Edelmannssitz Matschach“

Schmutz, daß die Matschacher die Schlösser Algersdorf und Baierdorf besessen hätten.

¹⁸ Hans Metschacher überließ vor 1470 seinem Schwager Friedrich von Saurau Türnlein zur Pflege und verkaufte es 1505 dem Jörg von Weißnegg, die Feste erhielt nun dessen Namen (Baravalle I 360). Haus in Wien: Schmutz wie Anm. 17.

¹⁹ Gülterschätzung Windischgrätzer, LA. — Die Witwe des Thoman Matschacher 1620 landesfürstlicher Hold in Lebern (H. Pirchegger, Ausgewählte Aufsätze, S. 171).

²⁰ Urk. im Fürst Windischgrätzer Archiv zu Tachau, knapper Auszug von Zahn, n 4594 c. LA. Wir vermissen: Tocher des... und den Kaufpreis. Zeugen waren Friedrich Hertenfelder und Christoph Seidenater, beide Bürger in Graz.

²¹ Urk. wie oben, Auszug 4673 b. Zahn setzte dazu: „Ursache der Verpflichtung nicht angegeben.“ Auch hier fehlt die Herkunft der Margarethe. Hans Metschacher d. Ä. besaß 1405 eine Tochter Margarethe, doch die war die Hausfrau des Wenzla Peuger (Urk. n 4250 a).

²² Auszug n 5332.

²³ Es ist verwunderlich, daß sich der Kaufbrief in dem so gut erhaltenen Familienarchiv der Windischgrätzer nicht befinden sollte. R. Baravalle, Schlösserbuch, 2. Aufl., S. 161, nimmt den Übergang 1432 als erwiesen an.

den Inhaber; zwischen 1576 und 1622 waren es nacheinander ihrer sechs aus verschiedenen Familien. Dann erwarben ihn die Trautmannsdorfer, die den Hof mit Ober Thal vereinigten (1636). Damals wurde die kleine Herrschaft mit 3709 Gulden eingeschätzt. Zum Hof gehörten zwei kleine Teiche, ein Burgfried, 41 Tagwerke Baufelder und 75 Tagwerke Wiesen, dazu beim Köberlhof 4 Tagwerke Felder und 20 Wiesen.²⁴

Nach dem Häuserverzeichnis von 1754 besaß Ober Thal in der Gemeinde Mantscha 20 Untertanen: drei Halbe Bauern, sechs Viertler und elf Keuschler; Admont (St. Martin) einen Keuschler.²⁵ Weil nun die Gemeinde im Jahre 1782 25 Familien mit 134 Seelen zählte, fehlt 1754 noch eine Grundherrschaft mit vier Untertanen; nach Schmutz war es Idllhof; das Bauparzellenprotokoll des Franziszäischen Katasters verzeichnet die Grundherrschaften leider nicht. 1817 hatte die Gemeinde 26 Häuser und Familien mit 155 heimischen Bewohnern, fünf Pferden, 38 Ochsen und 47 Kühen. 1869: 28 Häuser, 153 Bewohner; 1900: 28, 154; 1951: 192.²⁶ Durch 150 Jahre fast unverändert.

Das Hausverzeichnis von 1754
I. Die Untertanen von Ober Thal
II. Die Keuschler

Das Hausverzeichnis von 1754 enthält die Namen der Untertanen von Ober Thal, die in der Gemeinde Mantscha lebten. Die Untertanen waren in drei Kategorien eingeteilt: Halbe Bauern, Viertler und Keuschler. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Die Untertanen von Ober Thal waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Die Untertanen von Ober Thal waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Die Untertanen von Ober Thal waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Das Hausverzeichnis von 1754 enthält die Namen der Untertanen von Ober Thal, die in der Gemeinde Mantscha lebten. Die Untertanen waren in drei Kategorien eingeteilt: Halbe Bauern, Viertler und Keuschler. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Die Untertanen von Ober Thal waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Die Untertanen von Ober Thal waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Die Untertanen von Ober Thal waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Die Untertanen von Ober Thal waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.

Die Untertanen von Ober Thal waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend. Die Untertanen waren verpflichtet, dem Grundbesitzer Arbeit zu leisten und Steuern zu zahlen. Die Untertanen waren in der Regel aus der Gemeinde Mantscha selbst stammend.